

Wesen der

5. Tagung des Zentralkomitees der SED

Mit klarem Kompaß im Kampf für Frieden und Sozialismus

Aus der Diskussionsrede von Konrad Naumann, Mitglied des Politbüros des Zentralkomitees, 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin

Liebe Genossinnen und Genossen!

Der Bericht des Politbüros orientiert auf die Verstärkung des Friedenskampfes, den wir zuverlässig an der Seite der Sowjetunion und der anderen Staaten der sozialistischen Gemeinschaft führen und für den unsere Partei auch im Hinblick auf neu zu bestehende Bewährungsproben die erforderlichen Maßnahmen ableitet. Von großer Bedeutung dafür sind die unserer Tagung unterbreiteten Vorschläge zur Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR im Jahre 1983. Sie sind darauf gerichtet — das spürt ein jeder von uns —, die dem Menschen und seiner friedlichen Zukunft dienende Politik des X. Parteitages der SED fortzusetzen, indem seine Beschlüsse konsequent verwirklicht werden.

Bewußtes Handeln ist Quelle weiterer Erfolge

Die begründete Weiterführung der Politik der Hauptaufgabe ist somit das erste Anliegen für alle Parteiorganisationen, um durch eine überzeugende politisch-ideologische Partei- und Massenarbeit aller Kommunisten das vorhandene Vertrauensverhältnis der Werktätigen zur Partei- und Staatsführung weiter zu festigen und durch nichts verletzen zu lassen.

Wir alle wissen aus den Erfahrungen, daß gute Wünsche, ja, auch gute Beschlüsse allein nicht für die Verwirklichung der richtigen Innen- und Außenpolitik unseres Staates ausreichen. Gerade deshalb sollen die Parteiorganisationen all das gut in Erinnerung behalten, was in der Massenarbeit, verstanden von den Bürgern unse-

res Landes, mit Vertrauen beantwortet wurde und große Leistungen hervorbrachte.

Das weiterzuführen verlangt die Erhöhung der Einheit und Geschlossenheit der Reihen unserer Partei, das einheitliche Handeln aller Kommunisten im Sinne des Programms der SED, unabhängig davon, wo und an welchem Platz sie ihre



Pflicht als Mitglieder unserer Partei ausfüllen.

Unsere Zeit fordert von allen Kommunisten Mut, Ausdauer, Standhaftigkeit und marxistisch-leninistische Prinzipienfestigkeit. Dazu haben wir einen klaren Kompaß in den Beschlüssen des X. Parteitages, und dazu haben wir zuverlässige Verbündete im Kampf um das Wohl des Menschen und die lückenlose Verteidigung des Friedens. Denn die gesellschaftliche Kraft, die es ermöglicht, auch unter komplizierten Bedingungen erfolgreich für Frieden und Sozialismus zu kämpfen, hat ihre entscheidende Quelle in der Bewußtheit und dem von

Ausbeutung befreiten Schöpferium der Werktätigen.

Initiativreiches Handeln entwickelt sich vor allem, wenn die marxistisch-leninistische Partei wissenschaftlich und massenverbunden führt, wenn stets klassenmäßig an Erscheinungen des Lebens herangegangen und mit Vertrauen die Politik der Partei erklärt wird.

Uns ist die Aufgabe gestellt, die Werktätigen der Hauptstadt für die 1983 zu lösenden Aufgaben zu gewinnen, die Kader zu befähigen, noch entschiedener die dem Sozialismus eigenen Möglichkeiten zu nutzen, sie noch mehr mit der Kraft und dem Elan der Jugend überall konkreter und ökonomisch wirksamer für die Verwirklichung der Wirtschaftsstrategie der Partei einzusetzen.

Für die Sicherung des Friedens und für das Wohl des Volkes alle Kräfte zu entfalten, das charakterisiert Berlin als Hauptstadt unseres Landes als eine lebendige, sich dynamisch entwickelnde Stadt, die sich wohlthuend abhebt von der menschenverachtenden Kälte, Einsamkeit und sozialen Ungerechtigkeit in der kapitalistischen Gesellschaft, wo das Geld und nur das Geld regiert.

Aussichtslose imperialistische Ideen

Der entwickelte Sozialismus ist eine moderne Gesellschaftsordnung, die einen bewußten, allseitig gebildeten Menschen zum Inhalt und Ziel hat. In der DDR ist sich der Mensch bewußt, daß es nicht auf sein Mühen allein ankommt, auch nicht nur auf die Summe des Denkens

(Fortsetzung auf Seite 2)

Gut gerüstet mit erfülltem Plan ins Karl-Marx-Jahr

Die Beschlüsse der 5. Tagung des ZK, insbesondere das Schlußwort unseres Generalsekretärs, des Genossen Erich Honecker, geben uns die Zuversicht und Gewißheit, daß wir auch unter den komplizierten gegenwärtigen Kampfbedingungen die Beschlüsse des X. Parteitages erfüllen werden. Im engen Bruderbund mit der KPdSU und dem Sowjetvolk werden wir alles tun, um den Frieden als Grundbedingung für jede weitere gesellschaftliche Entwicklung zu sichern.

Das erfordert von uns in der APO Forschung und Technologie, vor allem die ökonomische Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik zu erhöhen.

Wir werden alles tun, um den Plan 1982 termin- und qualitätsgerecht zu erfüllen. Auf den Mitgliederversammlungen im Dezember und im Januar werden wir beraten, wie wir dazu beitragen können,

- die Ausbeute zu steigern,
- den Produktionsverbrauch und vor allem die NSW-Importe zu senken,
- mit hoher Qualität auf dem Weltmarkt mit unseren Erzeugnissen zu bestehen.

Die Orientierungen im Schlußwort des Genossen Honecker werden Ausgangspunkt für unser Kampfprogramm des Jahres 1983, dem Karl-Marx-Jahr, sein. Ehrenfried Rohde, APO-Sekretär

In einer Zeit der Zuspitzung der internationalen Lage fand die 5. Tagung des ZK der SED statt.

Wir werden unsere bewährte Politik kontinuierlich weiterführen. Unsere wichtigste Aufgabe dabei ist die Stärkung des Sozialismus durch die Erfüllung der höheren und komplizierten Aufgaben in unserer Wirtschafts- und Sozialpolitik. Die entscheidenden Faktoren dabei sind u. a. die weitere zielstrebige Erhöhung der Arbeitsproduktivität, die Erfüllung und Überbietung der Industriellen Warenproduktion, die Senkung der Grundmaterialkosten, die bessere Ausnutzung der vorhandenen Grundmaterialkosten, die bessere Ausnutzung der vorhandenen Grundfonds und die termin- und vertragsgerechte Erfüllung der Exportaufgaben, insbesondere mit den geplanten Rohstoffen und Materialien.

Unsere Parteigruppe sieht ihren Beitrag zur Stärkung des Sozialismus in der termin- und qualitätsgerechten Erfüllung aller F/E-Aufgaben. Großes Augenmerk richten wir auf die Entwicklung qualitativ hochwertiger Bauelemente, NSW-Ablösungen und Materialeinsparungen. Parteigruppe EHS

Konsequente Friedenspolitik unserer Partei hat uns bis heute unsere erfolgreiche Arbeit ermöglicht. Genosse Honecker weist nachdrücklich darauf hin, daß die DDR „ihren Platz im Ringen um die Lösung der Lebensfragen unserer Zeit, in der weltweiten Auseinandersetzung über Krieg und Frieden um so besser ausfüllen kann, je mehr sie allseitig gestärkt wird.“ Diese Aufgabe muß durch uns Genossen an jedem Platz in Taten münden. Von den vielfältigen Aufgaben sind zwei besonders wichtig:

- vorbildliche Arbeitseinstellung und Disziplin und
- jeder Genosse sollte ein überzeugender Agitator der Politik unserer Partei sein.

Wir wissen, daß die vor uns stehenden Aufgaben nicht leicht sein werden. Doch die erreichten Ergebnisse zeigen, daß unser Weg der richtige ist. Das gibt uns die Kraft, die vor uns stehenden Aufgaben mit Optimismus anzupacken und erfolgreich zu lösen.

Reinhard Kleemann
Parteigruppe EHE

5. Tagung des Zentralkomitees der SED

Mit klarem Kompaß im Kampf für Frieden und Sozialismus

Aus der Diskussionsrede von Konrad Naumann, Mitglied des Politbüros des Zentralkomitees, 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin

(Fortsetzung von Seite 1)

aller, sondern entscheidend bleibt die Einheit von Wort und Tat, von Denken und Handeln. Thomas Mann sagte einmal:

„Sozialismus ist nichts anderes als der pflichtgemäße Entschluß, den Kopf nicht mehr in den Sand himmlischer Dinge zu stecken, sondern sich auf die Seite derer zu schlagen, die der Erde einen Sinn geben, Menschen sind.“

In der alten, unberechenbaren Welt des Kapitals sind die ihr innewohnenden Widersprüche erneut in aller Schärfe zutage getreten. Gegenwärtig ist in den USA eine Administration tätig, die zum Kreuzzug gegen die sozialistischen Länder aufgerufen hat. Kalte Manager der Macht sind in den USA dem aussichtslosen Gedanken verfallen, die Ideologie des Marxismus mit 134jähriger Verspätung beseitigen oder dirigieren zu wollen, den real existierenden Sozialismus, die unsterblichen Ideen Lenins veranstalten zu können. Das ist eine gefährliche Karikatur auf das tatsächliche Kräfteverhältnis, das heute in der Welt existiert.

Sich zuspitzende Widersprüche, stagnierendes Wachstum, Massenarbeitslosigkeit, Wettrüsten, wachsende Kriminalität — das ist das wahre Gesicht der kapitalistischen Welt. Wenn die Warnung von Millionen friedliebender Menschen nicht erhört wird, wenn man glaubt, ungestraft US-Mittelstreckenraketen in Westeuropa stationieren zu können, und wenn nicht endlich verhandlungswillige Kräfte der USA das Sagen haben, dann kann das zu unübersehbarem Unglück führen, wofür die Schuldigen schon heute am Pranger der Geschichte stehen. So sind auch die großen Anstrengungen der Arbeiterklasse und aller anderen Werktätigen der DDR zur plan- und vertragsgerechten Erfüllung der Planziele 1982 und die dazu übernommenen Verpflichtungen zu verstehen.

Das ist als ein unerläßlicher Bestandteil verantwortungsvoller Friedens-Arbeit und Vorbereitung auf die 1983 zu lösenden Aufgaben anzusehen. Dabei werden die Arbeiterklasse und alle ande-

ren Werktätigen im sozialistischen Wettbewerb zur Verwirklichung der ökonomischen Strategie unserer Partei das Beste geben, um das Jahr 1983 zum Karl-Marx-Jahr zu gestalten.

Klasseninteresse und Wirtschaftsstrategie sind bei uns eins

Die Erfahrung aus der Planerfüllung lehrt: Initiativen mit großer ökonomischer Wirksamkeit entstehen vor allem im Zusammenhang mit der kurzfristigen Realisierung und Überleitung von wissenschaftlich-technischen Maßnahmen und der zwei- und dreischichtigen Auslastung modernisierter oder neuer hochproduktiver Anlagen. Das setzt die Bereitschaft voraus, immer den gesellschaftlichen Erfordernissen den ersten Rang im persönlichen Verhalten einzuräumen. Denn es gilt, daß bei uns jeder nach seinen Leistungen eingeschätzt und geachtet wird.

Die Kollegin Felisch z. B. aus dem Bereich Zuschnitt im Berliner Stammbetrieb des Kombines Oberbekleidung „Fortschritt“ geht jetzt zur besseren Auslastung hochproduktiver Anlagen von verkürzter 6-Stunden-Normalschicht auf die volle Arbeitszeit in drei Schichten über. Sie begründet das so: „Meine Kinder sind jetzt selbständig. Wer, wenn nicht wir, die für hochproduktive Maschinen verantwortlich sind, soll denn in drei Schichten arbeiten? Wir können doch nicht nur darüber reden, wir brauchen mehr Leistung, wir müssen das doch auch selbst beweisen.“

Da kann man nur sagen: Ja, das ist verstandene Wirtschaftspolitik der SED. Diese Politik ist vernünftig, weil sie auf die Nutzung aller dem Sozialismus innewohnenden Reserven im Sinne der Intensivierung gerichtet ist, und sie ist nützlich, weil sie der Stärkung des Sozialismus dient und damit der Arbeiterklasse und dem ganzen Volk.

Was unserer guten Sache nützlich ist, das ist auch vernünftig.

Klasseninteresse und Poli-

tik der Intensivierung und damit Verwirklichung unserer ökonomischen Strategie sind nicht voneinander zu trennen. Die Partei und alle anderen gesellschaftlichen Organisationen, die staatlichen Leiter zu befähigen, mit guter Leitungstätigkeit ein solches Verhalten zu fördern, dafür beste Bedingungen zu schaffen, das hat wachsenden Einfluß auf die effektive Planerfüllung. Gute Leiter stehen deshalb auch mit ihrer ganzen Persönlichkeit, ihrem Wissen und ihren Fähigkeiten für die Verpflichtungen ein, die die von ihnen geleiteten Kollektive abgegeben haben. Sie sorgen dafür, daß ein kontinuierlicher und lückenloser Produktionsablauf auf hohem wissenschaftlich-technischem Niveau gesichert wird, und so können sie nicht zuletzt deshalb vorausschauend und auch rasch auf veränderte Produktionsbedingungen reagieren, weil sie eng mit ihrem Arbeitskollektiv verbunden sind und genau die schöpferischen Fähigkeiten und Fertigkeiten des einzelnen wie des Kollektivs einzuschätzen und einzusetzen vermögen.

Dort, wo im Kombinat oder im Betrieb die volkswirtschaftliche Verantwortung für einen maximalen Beitrag zum Nationaleinkommen als der politischen Auftrag in jedem Arbeitskollektiv und an jedem Arbeitsplatz wirkt und durch gute Leitungstätigkeit ausgefüllt wird, dort werden auch die gewachsenen Potenzen in unserer Wirtschaft so intensiv genutzt, wie es die Erfüllung der Planaufgaben 1983 erfordert.

So wurde beispielsweise in den vergangenen Monaten unter Führung der Parteiorganisation in den Partei- und Arbeitskollektiven des Berliner Kombines Lacke und Farben eine prinzipienfeste und differenzierte politisch-ideologische Erziehungsarbeit mit dem Ziel geleistet, überall eine klare Position zur Bewältigung der gestellten Aufgaben bei wesentlich veränderter Rohstoffbereitstellung zu beziehen. Die Direktoren dieses Kombines sowie die Parteiorganisation haben sich mit Labor- und Forschungsleitern und anderen Mitarbeitern aus dem wissenschaftlich-technischen Bereich beraten und eine Vielzahl von Hinweisen, Vor-

schlägen und Kritiken in wirksamer Leitungstätigkeit mit gutem volkswirtschaftlichem Nutzen umgesetzt.

Was möglich wird, wenn Schöpferum konkret gefordert ist

Kollektive aus Forschung, Entwicklung und Anwendungstechnik haben nach exakter Auftragserteilung durch die Kombinatleitung gemeinsam mit den Hauptverbrauchern ihrer Erzeugnisse, also dem Landmaschinenbau, der Automobilindustrie, dem Bauwesen, dem Exportbetrieb und dem Binnenhandel, das Produktionssortiment auf solche Produkte umgestellt, die eine wirksame Verringerung des Anteils teurer Rohstoffe ermöglichen, und das bei Beibehaltung bzw. Verbesserung der Gebrauchswertigenschaften der Erzeugnisse.

Deutlich wurde: Wenn Wissen und Fähigkeiten der vielen gut ausgebildeten Ingenieure und Diplomingenieure konkreter gefordert werden und von vornherein direkt an der Erfüllung der Aufgaben nach den Maßstäben der Wirtschaftsstrategie des X. Parteitagess gemessen wird, dann sind viele und für manchen überraschend große Fortschritte bei der Bewältigung selbst kompliziertester Aufgaben erreichbar. Sie ermöglichen diesem Berliner Kombinat, aus volkswirtschaftlicher Sicht der Regierung Entscheidungsvorschläge zu unterbreiten, die gewährleisten können, mit den zur Verfügung stehenden Fonds die übertragene Produktions- und Absatzaufgaben des Kombines zu sichern.

Die Konzentration der Kräfte und die klare politische Führung charakterisierte den Arbeitsstil in den Partei- und Arbeitskollektiven des Kombines Lacke und Farben und führte zu neuen Initiativen und Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb. Als ein wertvolles Zwischenergebnis kann mit dem Entwurf des Volkswirtschaftsplanes 1983 in diesem Kombinat nachgewiesen werden, daß der wissenschaftliche Vorlauf für die Herstellung von Erzeugnissen in Höhe von 30 000 Tonnen Farben und Lacke mit einem Wert von rund 100 Millionen Mark 1983 geschaffen wurde. Wir sehen darin, wie mit Hilfe von Wissenschaft und Technik durch einheitliches, entschiedenes und rationelles Reagieren in wenigen Monaten die positive Veränderung in einem Kombinat möglich ist.

Wir werden deshalb als Sekretariat der Bezirksleitung

der Partei die Massenarbeit sowie die Führungstätigkeit auf die notwendigen Veränderungen im Produktionsprofil und Produktionssortiment in der Berliner Industrie und auch im Bauwesen richten und auch darauf, daß nach dem Beispiel der Besten die noch zu großen unberechtigten Unterschiede zwischen einzelnen Kombinat und Betrieben überwunden werden, Kontinuität und hoher Leistungszuwachs überall gesichert werden.

Es bedarf dringend solcher neuen Lösungen aus der Wissenschaft für eine hocheffektive Produktion. Und damit diese Lösungen entstehen, sind eine ausgeprägte Leistungsbereitschaft mit hohem persönlichem Einsatz der Wille zur kooperativen Arbeit und die Fähigkeit, erreichte Ergebnisse unverzüglich in effektive Produktion umzusetzen, entscheidend. Deshalb unterstützen und fördern wir in noch stärkerem Maße als bisher eine Atmosphäre, in der auf der Grundlage einer klaren volkswirtschaftlichen Aufgabenstellung hochqualifizierte Kader die Lösung dieser Aufgaben zu ihrem Lebensinhalt machen und nicht eher ruhen und rasten, bis das Ergebnis wirksam für die Volkswirtschaft eintritt.

Diese Veränderungen in der Produktion sind mit der Einsicht und der Initiative der Werktätigen — ohne negative Auswirkungen für sie — durchzuführen. Darauf haben wir alle Kreisleitungen und Parteileitungen in den Betrieben und wissenschaftlichen Einrichtungen eingestellt und für die entscheidenden Aufgaben des wissenschaftlich-technischen Fortschritts Parteiaktive unter Leitung von Mitgliedern des Sekretariats der Bezirksleitung bzw. der Kreisleitungen gebildet. Ihre Verantwortung sehen wir darin, das kollektive Zusammenwirken aller an einer solchen Aufgabe beteiligten Kräfte parteimäßig, das heißt ohne Ressortgeist und mit klarer Kampfposition, zu sichern, und zwar solange, bis die jeweilige Aufgabe gelöst ist. Denn gerade bei schwierigen Aufgaben wachsen Kader zu sozialistischen Persönlichkeiten heran, deren Wort gilt, weil sie als Menschen mit hohen wissenschaftlichen Kenntnissen, mit Charakter, mit politischem Verstand und Optimismus sich für alles verantwortlich fühlen.

Produktivitätsgewinn ist die Kernfrage

Uns allen ist klar, daß heute die Konzentration der

(Fortsetzung auf Seite 3)

5. Tagung des Zentralkomitees der SED

(Fortsetzung von Seite 2)

wissenschaftlichen Bereiche und Kapazitäten auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität die Kernfrage ist und bleibt. Bei jedem neuen Erzeugnis und bei dem Einsatz der neuen Technik ist sie immer als ausschlaggebender Anspruch zu realisieren. Dabei haben wir es nicht nur mit technischen Gegenständen zu tun, sondern vor allem mit Menschen.

Das Bewußtsein und die Motivation der Menschen ist und bleibt im Sozialismus der entscheidende Intensivierungsfaktor. Die Aufgaben zur Steigerung der Arbeitsproduktivität bestimmen deshalb die von der Partei geführten vielfältigen Anstrengungen aller gesellschaftlichen Organisationen auf dem Gebiet der Kaderentwicklung, der Berufsausbildung, der Absolventenvermittlung ebenso nachhaltig wie unser Bemühen, alle territorialen Möglichkeiten für diese zentrale Aufgabe der Wirtschaftsstrategie der Partei noch wirksamer einzusetzen.

Was wir mit dem Volkswirtschaftsplan schaffen, schützt Frieden, und zugleich macht es Frieden möglich. Natürlich wissen wir, daß die Menschen in ihrer überwiegenden Mehrheit unsere gute Politik, die auf den Frieden gerichtet ist, unterstützen, weil sie sie richtig erklärt bekommen, weil sie sie verstehen. In der Massenarbeit, bei der Verständigung über den Inhalt und über wirksame Formen des Friedenskampfes in aller Welt, nehmen Fragen zum Sinn der Arbeit und des Lebens, zur moralischen, geistigen und kulturellen Entwicklung der Menschen immer wichtigeren Raum ein. Wir beantworten sie von unserer marxistisch-leninistischen fortschrittlichen und lebensbejahenden Position aus, ohne die friedensgefährdenden Erpressermethoden der USA-Administration zu verharmlosen. Die hohe Kultur, die unserer Weltanschauung eigen ist, werden wir im Leben und im Arbeitsalltag der Menschen immer umfassender zur Wirkung bringen, so wie das kürzlich auch die FDJ-Kulturkonferenz zum Ausdruck gebracht hat.

Wie im Bericht des Politbüros betont, hatte die Bezirksleitung Berlin im Politbüro über „Erfahrungen in der Leitungstätigkeit bei der Durchführung der Kulturpolitik des X. Parteitages der SED“ zu berichten. Das hilft der Berliner Parteiorganisation, die politisch-ideolo-

gischen Probleme auf kulturellem Gebiet stets im Zusammenhang mit der Verwirklichung der Gesamtpolitik unserer Partei zu sehen. Wir werden alle Anstrengungen unternehmen, um mit der Kraft der Kommunisten die Qualität und ideologische Wirksamkeit unserer sozialistischen Kultur und Kunst weiter zu erhöhen und so „die geistig-kulturellen Voraussetzungen für unseren Leistungsanstieg weiter zu verbessern“. (Erich Honecker, Protokoll des X. Parteitages der SED, Bd. I, S. 112, Dietz Verlag Berlin 1981)

Dabei konzentrieren wir uns auf die ständige Erhöhung des Kultur- und Bildungsniveaus der Arbeiterklasse und der Entwicklung der Arbeitskultur, der inhaltlichen Führung bei der Gestaltung des geistig-kulturellen Lebens der Jugend und der weiteren Verwirklichung der erfolgreichen Bündnispolitik mit den Kunstschaffenden, besonders auf die Ausbildung und Erziehung des künstlerischen Nachwuchses, also eines Nachwuchses für die sozialistische Gesellschaft.

So wollen wir unseren Beitrag leisten bei der umfassenden Entwicklung der sozialistischen Nationalkultur, der Ausprägung ihres patriotischen und internationalistischen Gehalts, wie es im Programm unserer Partei heißt. Humanität und Kultur des realen Sozialismus widerspiegeln sich auch in der großen materiellen Voraussetzung, die in unserem Land für das Gesundheits- und Sozialwesen bereitgestellt wird. Wie viel seit dem VIII. Parteitag auf diesem Gebiet getan wurde, zeigt sich in Berlin darin, daß das ambulante medizinische Potential zwischen 1971 und 1981 mit 144 Prozent um fast die Hälfte vergrößert wurde. Wir verfügen heute über ein Fünftel mehr Ärzte, über die Hälfte mehr Zahnärzte und 15 Prozent mehr Schwestern als 1975 im örtlichen Gesundheitswesen.

Verdoppelt hat sich seit dem VIII. Parteitag die Zahl der jetzt über 24 000 Kinderkrippenplätze in Berlin. Auch 1981 und 1982 wurden und werden mit den geplanten rund 2500 Krippenplät-

zen weitere Fortschritte auf diesem Gebiet verwirklicht. Mit mehr als 9500 Plätzen für unsere älteren Bürger sind seit 1971 drei Viertel unserer gegenwärtig vorhandenen Betreuungsmöglichkeiten in Feierabend- und Pflegeheimen entstanden. Für psychisch und physisch Geschädigte, der besonderen Fürsorge und Förderung bedürftigen Kinder und Jugendlichen, wurden die Betreuungsmöglichkeiten in den Jahren seit dem VIII. Parteitag versechsfacht.

Bauschaffende der Hauptstadt vor höheren Aufgaben

Die Entwicklung auf diesem Gebiet macht deutlich, welchen Rang solche Fragen bei der Verwendung des geschaffenen Nationaleinkommens mit der Politik nach dem VIII. Parteitag der SED erhalten haben und einnehmen. Und das bezieht sich im besonderen gleichermaßen auf unser Wohnungsbauprogramm. 1983 einen weiteren Schritt zur Lösung der Wohnungsfrage auch in der Hauptstadt der DDR zu tun, das ist Gegenstand des Planes und ein vorrangiger Schwerpunkt der Arbeit der Berliner Parteiorganisation. Das stellt an die gesamte kommunalpolitische Arbeit, an die Tätigkeit der Volksvertretungen und ihre Räte, an die 146 Berliner Wahlkreise und ihre ehrenamtlichen Kommissionen wachsende Anforderungen.

Die auch im Berliner Bauwesen durchgeführten Intensivierungskonferenzen waren auf die Erhöhung der Qualität und Effektivität des Bauprozesses im Neubau, bei der Werterhaltung, der Instandhaltung und Reparatur von Altbauten, insbesondere durch Erhöhung der ökonomischen Wirksamkeit der wissenschaftlich-technischen Arbeit, gerichtet.

In der Instandhaltung/Instandsetzung der vorhandenen Wohnbausubstanz, ihrer Rekonstruktion sowie im Neubau von Wohnungen und gesellschaftlichen Einrichtungen zunehmend in bereits

erschlossenen innerstädtischen Gebieten sehen wir unter Berücksichtigung des jeweiligen gebietswirtschaftlichen Aufwandes einen wichtigen Weg zur Weiterführung des von unserer Partei initiierten und beschlossenen Wohnungsbauprogramms, mit dem wir in den letzten zehn Jahren in der DDR, wie im Bericht des Politbüros hervorgehoben wurde, für viele, viele Millionen Menschen die Wohnverhältnisse verbessert haben, einen Großteil der vorhandenen Wohnsubstanz renovierten, das Bild vieler Städte und Gemeinden und darunter insbesondere das in der Hauptstadt der DDR, Berlin, grundlegend zum Wohle der Menschen verändert haben. Das ist eine wahrhaft geschichtliche Leistung aller Bürger der DDR.

Und auch für den Volkswirtschaftsplan 1983 sind 60 Prozent des Bauaufkommens der Stadtbezirke Berlins für unmittelbare Leistungen im Wohnungsbau vorgesehen. Das sind 443 Millionen Mark. Die richtige Leitung der effektiven Veränderung der Baugewerke in Richtung Instandhaltung, Instandsetzung und Rekonstruktion der vorhandenen Wohnungen, damit sie noch lange gut bewohnbar bleiben, sehen wir — begonnen bei der Bezirksplanungskommission bis zu den Bauämtern und kommunalen Wohnungsverwaltungen — als Hauptlinie unserer Arbeit an.

Die Instandhaltungskapazitäten werden so zugeordnet und unterstellt, daß der, der die Reparatur als Bedarfsmeldung annimmt, auch die materiellen Mittel hat, um sie auszuführen. Das heißt auch, mehr Zehnklassenschüler, besonders mehr Mädchen, zu Maurern, Ofensetzern, Dachdeckern und Dachklempnern, Zimmerleuten und Installateuren auszubilden. Darüber hinaus werden Reparaturen und Rekonstruktionsmaßnahmen an Einrichtungen der Volksbildung, des Gesundheitswesens, des Handels und der örtlichen Versorgungswirtschaft eigenverantwortlich in den Stadtbezirken durchgeführt.

Zu den vielen neuen Projekten bei der Weiterfüh-

rung des Wohnungsbauprogramms gehören selbstverständlich auch die sehr aufwendigen Baumaßnahmen zur Gewährleistung einer stabilen städtechnischen Versorgung mit Energie und Wasser. Die Fertigstellung aller im Plan befindlichen Kulturbauten unseres Landes in der DDR-Hauptstadt ist zu gewährleisten. Wenn Goethe einmal auch davon sprach, daß die beste Freude „das Wohnen in sich selbst“ ist, so kann man mit gutem Recht hinzufügen, daß im Sinne der Wirtschaftspolitik der Partei das wohl nicht ganz ausreicht, denn natürlich bringt der Erhalt einer Wohnung tatsächliche Freude eines geachteten Lebens im Sozialismus. Und dafür als Partei tagtäglich zu wirken, das fassen die Kommunisten als ihre Pflicht auf, und das findet auch die breite Unterstützung aller Bevölkerungsschichten.

Initiativreich an die Verwirklichung der Beschlüsse des Parteitages

Den Hauptbeitrag Berlins zur Erfüllung der Beschlüsse des X. Parteitages sehen wir auch in Zukunft darin, durch gute politisch-ideologische Arbeit die Bereitschaft und die Initiative der Werktätigen gemäß der Größe der Aufgaben des Volkswirtschaftsplanes 1983 zu entwickeln und nirgends leichtfertig und oberflächlich zu arbeiten.

Die DDR unter allen Bedingungen zu stärken und zu schützen, das ist unser wirksamster Beitrag, den bewährten internationalistischen Kurs der Partei, den Kurs der Friedenssicherung fortzuführen.

Die Berliner Parteiorganisation geht einheitlich und geschlossen unter Führung des Zentralkomitees und seines Generalsekretärs, Erich Honecker, auch im neuen Jahr, im Karl-Marx-Jahr 1983, zuversichtlich an die weitere Durchführung der Beschlüsse des X. Parteitages der SED heran.

Höhere Maßstäbe für Spitzenleistungen

„Mit unerbittlicher Härte hat sich der Konkurrenzkampf auf dem Weltmarkt zugespitzt. In immer kürzerer Zeitfolge kommen Erzeugnisse auf den Markt. Viel stärker als bisher kommt es darauf an, die internationalen Erfahrungen auf diesem Gebiet auszuwerten und für uns nutzbar zu machen.“

Diese Feststellung Erich Honeckers hat nichts an Aktualität eingebüßt. Wenn wir die vielfältigen Möglichkeiten der wissenschaftlich-technischen Revolution als Hauptreserve für Leistungszuwachs und Effektivität unserer Volkswirtschaft nutzen und aus den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen einen höchstmöglichen Zuwachs an ökonomischer Kraft gewinnen wollen, dann darf kein Zweifel darüber bestehen, daß hierfür objektive Maßstäbe gesetzt sind. Was besagen sie?

Wir brauchen vor allem solche Spitzenleistungen, die das technische und technologische Niveau der Produktion durchgreifend verbessern, die eine noch rationellere Nutzung der Energie- und Rohstoffressourcen ermöglichen und die das Arbeitsvermögen durch sozialistische Rationalisierung und Automatisierung der Fertigungsprozesse bedeutend erhöhen. Letzten Endes erweisen sich neue Erzeugnisse und Verfahren erst dann als wirkliche Spitzenleistungen, wenn sie internationalen Ansprüchen genügen.

Außerordentliche Qualitätsansprüche

Dabei gehen wir aus von den Anforderungen an die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern wie überhaupt von den Voraussetzungen, die heute für die Entwicklung internationaler Wirtschaftsbeziehungen notwendig sind.

Zu den wesentlichsten internationalen Erfahrungen zählt die Tatsache, daß Spit-

zenleistungen außerordentlichen Qualitätsansprüchen genügen müssen. Hohe Qualität neuer Produkte ist ein Hauptmittel, angesichts der kapitalistischen Krisenerscheinungen Marktanteile zu behaupten oder neu zu gewinnen. So sind z. B. die spektakulären Erfolge, die Japan auf dem Weltmarkt auf Kosten anderer kapitalistischer Industrieländer — vor allem der USA und der BRD — erreichen konnte, entscheidend auf die gleichmäßig hohe Qualität und die über längere Zeit gesicherte Zuverlässigkeit japanischer Erzeugnisse zurückzuführen.

Schon in frühen Stadien

Insgesamt läuft die Strategie maßgeblicher kapitalistischer Konzerne darauf hinaus, über die Qualität eines Produkt- und Leistungsvorworts zu erreichen, der von der Konkurrenz nicht oder wenigstens nicht so schnell aufgeholt werden kann. Wer auf dem Markt Erfolg haben will, muß Qualitätseinschätzung und Qualitätssicherung zu den erstrangigen Leitungsaufgaben zählen, und zwar in umfassendem Sinne. Denn: Hohe Qualität und Zuverlässigkeit lassen sich nicht durch nachträgliche Kontrollen in ein Erzeugnis hineininspizieren.

Hohe Qualität muß vielmehr konzipiert, konstruiert, produziert und kontrolliert werden. Mit anderen Worten: Die Qualitätssicherung muß bereits in den frühen Stadien der Forschung und Entwicklung einsetzen.

Es ist erwiesen, daß mehr als die Hälfte der bei der Herstellung und Nutzung von Erzeugnissen auftretenden Fehler in vorbereitenden Bereichen wie Entwicklung, Konstruktion, Fertigungsplanung u. a. verursacht werden. Folglich müssen diese Bereiche fest in die durchgängigen Maßnahmen der Qualitätssicherung integriert sein. Bei den heutigen technischen und ökonomischen Anforderungen kommt eine

gut organisierte Qualitätssicherung immer weniger ohne die elektronische Datenverarbeitung aus. Von der oft sehr subjektiven Ermittlung des Einsatzverhaltens und dem konventionellen Messen am Prüfplatz verläuft die Entwicklung zur automatischen Datenspeicherung und zur in den Fertigungsprozess integrierten Vollkontrolle innerhalb rechnergestützter Qualitätssicherungssysteme.

Nun bedeutet ein solcher Trend nicht Qualitätssicherung ohne die Werkstätten. Wir gehen vielmehr davon aus, daß sie einerseits die Möglichkeiten zur Qualitätsverbesserung am genauesten kennen, daß aber andererseits der Mensch die Hauptursache für Produktfehler ist. Untersuchungen belegen, daß 58 Prozent aller Produktfehler vom Menschen, 28 Prozent durch die angewendeten Methoden und 5 Prozent durch das Material verursacht werden.

Deshalb ist die positive Einstellung der Werkstätten zur Sicherung der Qualität außerordentlich wichtig, damit tatsächlich durchgängig — von der Forschung und Entwicklung über die Fertigung bis zum Verkauf — Qualitätsarbeit geleistet wird. Daß dabei die industrielle Formgestaltung absolut kein unwesentlicher Faktor ist, läßt sich anhand zahlreicher Erfahrungen auf internationalen Märkten belegen.

Sehr komplexe Aufgabe

Das alles belegt, daß die Qualität heute zu einem sehr komplexen Begriff, zu einer Aufgabe geworden ist, die erfolgreich zu bewältigen des kollektiven Wissens und Könnens aller Werkstätten bedarf. Das Zusammenspiel von Absatz, Produktion, Forschung und Entwicklung ist unabdingbare Voraussetzung für das Angebot von Erzeugnissen hoher Qualität in einem größeren Umfang und mit geringeren Kosten sowie für eine ergebnisreiche Exporttätigkeit.

Mit den Maßnahmen zur Profilierung unseres Betriebes zu einem Zentrum der Forschung, Entwicklung und Produktion der Mikrooptoelektronik wurden und werden gleichzeitig die materiel-

Hohes Leistungswachstum durch steigende Arbeitsproduktivität, Effektivität und Qualität — Alles für das Wohl des Volkes und den Frieden!

Vorbereitung der Intensivierungskonferenz

Unseren Kampf um hohe Produktion noch enger mit der weiteren Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen verbinden

5. Tagung des Zentralkomitees der SED bekräftigte den engen Zusammenhang

Auf der 5. Tagung des Zentralkomitees der SED wurde hervorgehoben, daß es insbesondere auch darum geht, „den Kampf um hohe Produktion, Effektivität und Qualität der Arbeit noch enger mit der weiteren Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werkstätten zu verbinden“.

Die materiellen Arbeits- und Lebensbedingungen bestimmen wesentlich die Beanspruchungen der Werkstätten im Arbeitsprozess.

Bei allen wissenschaftlich-technischen und Rationalisierungsmaßnahmen ist neben der Nachweisführung des ökonomischen Nutzens und der zu erreichenden technischen Parameter gleichzeitig der Nachweis der Entwicklung der Arbeits- und Lebensbedingungen zu erbringen.

In den letzten Jahren wurden die arbeitskraftbezogenen Wirkungen bei allen Rationalisierungs-, Investitions- und Instandhaltungsmaßnahmen stärker in den Leitungs- und Verwaltungsprozess einbezogen.

Mit den Maßnahmen zur Profilierung unseres Betriebes zu einem Zentrum der Forschung, Entwicklung und Produktion der Mikrooptoelektronik wurden und werden gleichzeitig die materiel-

len Arbeitsbedingungen kontinuierlich verbessert.

Auf der Grundlage der Analyse unseres gegenwärtigen Niveaus liegen die Schwerpunkte auf — der Reduzierung der erschwerten Arbeitsbedingungen — der Minderung der Arbeiterschwernisse und Belastungen.

Im Mittelpunkt der Investitionstätigkeit im Planjahr und in den Folgejahren steht der Aufbau des Farbbildröhrenwerkes. Die Zielstellung, Arbeitsplätze zu schaffen, an denen körperlich schwere Arbeit, ungünstige Klimate, Einwirkung toxischer Stoffe vermieden werden, wurde im Projekt berücksichtigt. Mit diesem Vorhaben werden moderne Arbeitsstätten eingerichtet.

Die Entwicklung der Arbeiterversorgung nimmt auch in unserem Betrieb bei der Verwirklichung der Hauptaufgabe einen wichtigen Platz ein. Sie ist ein bedeutender Faktor der individuellen und gesellschaftlichen Reproduktion der Arbeitskräfte. Sie beeinflusst die Leistungsfähigkeit und -bereitschaft, die Arbeitsfreude und das Wohlbefinden der Werkstätten unseres Betriebes.

Mit der Schaffung neuer Produktionsstätten und der

zeitweiligen Ausgliederung von Verwaltungsbereichen aus dem Hauptwerk ergeben sich neue Anforderungen. So sind zum Beispiel insgesamt im Planjahr 1983 ca. 6,4 Mio M für die Sicherung der Arbeiterversorgung vorgesehen.

Wir haben uns u. a. folgende Aufgaben gestellt:

- Sicherung einer niveauvollen Versorgung über den gesamten Pausenzeitraum in allen Schichten und Objekten;

- richtige Einordnung der Bauarbeiterversorgung;

- Schaffung der kadernmäßigen Voraussetzungen und der Verbesserung des Qualifikationsniveaus;

- Schaffung der erforderlichen materiellen Voraussetzungen;

- stärkere Kontrolle der Einhaltung von Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit.

Die Sicherung der dazu notwendigen organisatorischen Maßnahmen erfordert sowohl von den Beschäftigten der Arbeiterversorgung, den Werkstätten unseres Betriebes, aber auch von den Bauarbeitern und unseren Gästen eine erhöhte Bereitschaft zur Disziplin und Einhaltung von Ordnung und Sauberkeit.

Klaus Zander
Direktor f. Sozialökonomie

Zum allseitigen Typ der Intensivierung

Grundfragen der sozialistischen Reproduktionstheorie

Von einem Autorenkollektiv unter der Leitung von Wolfgang Heinrichs

Hrsg.: Akademie der Wissenschaften der DDR, Zentralinstitut für Wirtschaftswissenschaften.

Dietz Verlag, Berlin 1982. 456 Seiten mit 10 Darstellungen und 58 Tabellen im Text. Leinen. 21,00 M.

Ein Autorenkollektiv des Zentralinstituts für Wirtschaftswissenschaften der Akademie der Wissenschaften der DDR legt mit diesem Buch ein weiteres Resultat seiner Forschungsarbeit auf diesem Gebiet vor.

Die Autoren stellen Grundfragen der Reproduktions-

theorie an Hand der neuen volkswirtschaftlichen Entwicklungsprozesse in der DDR in den 80er Jahren dar und analysieren vor allem Bedingungen, Faktoren und Kriterien intensiv erweiterter sozialistischer Reproduktion. Damit behandeln sie wichtige Grundlagen der vom X. Parteitag der SED beschlossenen ökonomischen Strategie.

Dabei wird die Schlüsselrolle der wissenschaftlich-technischen Fortschritte herausgearbeitet, die Komplexität des Kampfes um hohe volkswirtschaftliche Effektivität begründet, auf neue Probleme der Proportionalität und des Strukturwandels eingegangen und der

Bogen bis zu Fragen der Leistungsbewertung der Kombinate und Betriebe gespannt. Die Verfasser sagen ihre Meinung zu Problemen des heute notwendigen allseitigen Typs der Intensivierung.

Die Arbeit ist gut geeignet, die Aufgabenstellungen zur weitergehenden Ausweitung aller Reserven der intensiv erweiterten Reproduktion tiefgreifender zu verstehen und theoretisch fundierte Anregungen für ihre Verwirklichung zu erhalten.

Die Ausführungen zu den einzelnen Gliederungspunkten sind relativ knapp gefaßt und mit einem umfangreichen Zahlenmaterial belegt.

Fred Matho



Unser Kollektiv „C. F. Gauß“ nahm an der Spezialitätenverkostung teil. Wir waren sehr überrascht, wie dekorativ und geschmackvoll alles angerichtet wurde. Es steckte sehr viel Mühe und Arbeit dahinter, und alles hat geschmeckt. Wir waren sehr begeistert. Vielen Dank!

Kollektiv „C. F. Gauß“

Ihre Spezialitäten sprechen das Auge und den Gaumen an. Meine Anerkennung.

Ch. Sauerwald, TAG 3

Die jungen Köche und Verkäuferinnen haben mir mit ihrer Verkostung einige Anregungen gegeben. Rezepte lagen bereit. Manches werde ich sicher auch zu Hause probieren.

Sylvia Köhler, EF 4

Bedingungen des Wirtschaftswachstums

Klaus Steinitz: Neue Bedingungen des Wirtschaftswachstums in den 80er Jahren. Verlag Die Wirtschaft, Berlin 1982, 150 S., 9 M. Bestellnummer: 675 483 6

Diese Arbeit liefert viele Ansatzpunkte für die Entwicklung der Grundlagen und Bedingungen zur Umsetzung der ökonomischen Strategie.

Mit seinen Überlegungen zum Begriff der Reproduktionsbedingungen, zu den Tendenzen und Aspekten der Veränderungen in den 80er

Jahren und mit seinen Betrachtungen zu den Beziehungen zwischen den inneren und äußeren Bedingungen des volkswirtschaftlichen Reproduktionsprozesses leistet der Autor hoch zu bewertende theoretische Grundsatzerarbeit.

Von besonderem Interesse sind für den Leser die Aussagen zu wichtigen volkswirtschaftlichen Tendenzen und Problemen der Entwicklung der Energie- und Rohstoffbasis und die Darlegungen zu den wichtigen Prozessen und Bedingungen der Reproduktion der Menschen.

Diese Arbeit besticht durch klare Formulierungen und eindeutige Aussagen. Sie ist trotz der Behandlung schwieriger inhaltlicher Fragen gut lesbar, und es wäre wünschenswert, wenn die Vorstellungen des Autors in der gesamten wirtschaftswissenschaftlichen Forschung den ihnen gebührenden Platz einnehmen würden.

Die Schrift ist für Wissenschaftler, Wirtschaftspraktiker und Studenten nicht nur der Wirtschaftswissenschaften in jeder Hinsicht empfehlenswert.

Joachim Garscha

Ausgehend von den Werken der Klassiker und dem neuesten Stand der sozialwissenschaftlichen Forschung, stellt Rogatschow das hohe Niveau bei der Erkenntnis der ökonomischen Gesetze des Sozialismus dar und zeigt, welche Bedeutung das für die Wirtschaftspraxis hat. Dabei vermittelt er dem Leser einen informativen Einblick in die wirtschaftswissenschaftliche Diskussion in der UdSSR. So hebt der Autor hervor, daß in der aktiven Ausnutzung der ökonomischen Gesetze ein qualitativ neues Herangehen an die Probleme der wirtschaftlichen Entwicklung und ihrer

Optimierung zu sehen ist. Das spiegelt sich sowohl in der Wirtschaftspolitik als auch in den Aktivitäten und Initiativen der Werkstätten wider. Aus der theoretischen Erörterung der organischen Verbindung von Objektivem und Subjektivem im Wirtschaftsprozess leitet Rogatschow interessante Schlussfolgerungen ab. Weitere interessante Aussagen macht der Autor zur ökonomischen Funktion des sozialistischen Staates, zur Initiative und Qualifikation der Werkstätten und ihrer gesellschaftlichen Organisationen.

Michael Polster

Die ökonomischen Gesetze und der subjektive Faktor

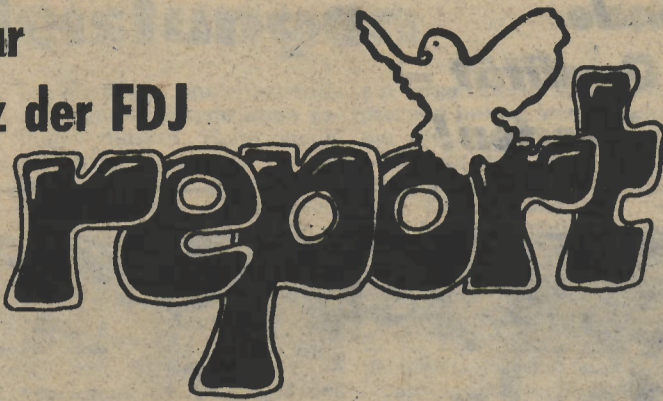
S. W. Rogatschow: Die Objekt-Subjekt-Dialektik in der Wirtschaft des entwickelten Sozialismus. Verlag Die Wirtschaft, Berlin 1982. 115 Seiten, brosch., 9 Mark.

Die Wirkungsweise und Anwendung der ökonomischen Gesetze des Sozialismus zu erforschen ist eine der vorrangigen Aufgaben der Wirtschaftswissenschaften. S. W. Rogatschow, Direktor des Forschungsinstitutes für Gesellschaftswissen-

schaften beim Zentralkomitee der KPdSU, stellt sich mit seiner, nun auch in Deutsch vorliegenden Arbeit, einem wesentlichen Teilproblem dieser Forderung an die politische Ökonomie des Sozialismus. Seine Gedanken über die Dialektik von objektiven Gesetzen und der wachsenden Rolle des subjektiven Faktors dürften auch für die marxistisch-leninistische Philosophie relevant sein.

Sechs Fragen zur Kulturkonferenz der FDJ

Interview mit Sylvia Rehfeldt



report: Hat dir die Kulturkonferenz gefallen?

Sylvia: Eigentlich behagt es mir nicht, auf solche Pauschalfragen zu antworten. Man müßte mehr ins Detail gehen.

report: Dann geh' bitte ins Detail!

Sylvia: Hervorzuheben wäre auf alle Fälle die Konferenz selbst, das Referat, das eine gute Grundlage für viele Diskussionen bot. Und so soll ein Referat ja wirken, nicht als vorgefertigte Meinung, die sich alle aneignen

ten vertreiben — die künstlerische Selbstbetätigung und kulturelles Engagement fördern. Haben sich nach der Konferenz neue Aspekte bzw. Schwerpunkte ergeben?

Sylvia: Ein Gedanke durchzog die Konferenz wie ein roter Faden, die Problematik der Zusammenarbeit

für beide Seiten konstruktiv sein kann. Nun ist es an uns, eine solche Interessengemeinschaft zu gründen und zu fördern. Ein weiterer Schwerpunkt, wie auch ein Problem, das mir schon lange am Herzen liegt, ist die Frage der FDJ-Singebewegung. Uns lag nicht daran, eine Singegruppe aus dem Boden zu stampfen, aber es haben sich inzwischen ein paar Jugendliche gefunden, die bei einem Liedertheater mitmachen wollen. Übrigens, die erste Zusammenkunft aller Interessenten war am vergangenen Donnerstag, doch davon später. Wollen wir hoffen, daß so gut, wie sich die Sache angelassen hat, auch alles weiterläuft.

report: Hartmut König formulierte in seiner Rede namens vieler Jugendlicher Kulturansprüche, steht das nicht im Widerspruch zum Sprichwort 'Über Geschmack läßt sich nicht streiten'?

Sylvia: Die Kulturansprüche, die Hartmut König formuliert hat, sind so vieltalig, daß eigentlich für 'jeden etwas dabei ist'. Es ist in einem Referat notwendig, allumfassende Probleme anzusprechen, auch wenn man dabei Gefahr läuft, daß bei einigen eine ganz andere Meinung vorherrscht. Aber dieses Referat soll ja diskutiert werden, Fragen und

von Kulturansprüchen sich einige provoziert fühlen und darüber streiten, dann ist doch im Prinzip mehr erreicht als bei bisherigen Referaten.

report: Im Referat wurde die Kunstlandschaft der DDR analysiert und einer Wertung unterzogen — ist das aber nicht mehr eine Aufgabe des Ministers für Kultur?

Faktenwissen und Zuarbeiten aus allen Gebieten des sozialistischen Kunst- und Kulturlebens.

report: Hat für dich, für dein Leben die Auseinandersetzung mit Kunst eine Bedeutung?

Sylvia: Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur, das gehört für mich zum Alltag, das prägt meine Arbeit,



sollen, sondern so ein Referat soll anregen zu neuen Initiativen, zu neuen Problemstellungen zu tiefgründigeren Diskussionen. Ich finde, daß dieses Ziel erreicht worden ist, das beweisen auch deine Fragen. Und ein weiteres möchte ich bemerken. Alle Teilnehmer dieser Kulturkonferenz waren nicht nur schlicht anwesend, sondern waren vor allem daran interessiert, etwas für ihre Arbeit mitzunehmen, also genau das, was man eine konstruktive Atmosphäre nennt. Also es hat wirklich Spaß gemacht, 80 Seiten Referat zu lauschen und den Diskussionsbeiträgen zu folgen.

Das Kulturprogramm war enttäuschend. Wir hatten ein anspruchsvolles Programm erwartet, zumal ein Friedensprogramm in der Gegenwart ein sehr wichtiges Thema ist. Die uns hier präsentierte Form kam über Klischees nicht hinweg, ähnlich wie auch der Abschlußball. Wir wollten aber nicht nur das theoretische Rüstzeug mitnehmen, sondern auch praktische Tips. Aber das Inhaltliche der Kulturkonferenz hat uns, wie gesagt, entschädigt.

report: Du hattest uns drei Grundsätze Deiner Arbeit genannt, etwa so: — selber Veranstaltungen unter Mitwirkung vieler organisieren — andere Veranstaltungen nutzen, publik machen, Kar-

der werktätigen Jugend mit den jungen Künstlern der bildenden und darstellenden Kunst. Dieser Hauptgedanke bedeutet für die Arbeit in unserer Grundorganisation, daß wir unsere Idee, eine Interessengemeinschaft zu gründen, zwischen Jugend-



lichen einer oder mehrerer AFO und jungen Künstlern, die den Jugendlichen zeigen, wie die Künstler zu ihren Arbeiten kommen, welche Bezugspunkte sie im täglichen Leben haben. Andererseits sollen die Jugendlichen ihnen eventuell solche Bezugspunkte bieten, also mit den Problemen ihres Alltags vertraut machen. Ich glaube, daß eine solche Be-

ziehung für beide Seiten konstruktiv sein kann. Nun ist es an uns, eine solche Interessengemeinschaft zu gründen und zu fördern. Ein weiterer Schwerpunkt, wie auch ein Problem, das mir schon lange am Herzen liegt, ist die Frage der FDJ-Singebewegung. Uns lag nicht daran, eine Singegruppe aus dem Boden zu stampfen, aber es haben sich inzwischen ein paar Jugendliche gefunden, die bei einem Liedertheater mitmachen wollen. Übrigens, die erste Zusammenkunft aller Interessenten war am vergangenen Donnerstag, doch davon später. Wollen wir hoffen, daß so gut, wie sich die Sache angelassen hat, auch alles weiterläuft.

Probleme sind angeschnitten worden, damit die Diskussion ins Rollen kommt. Ich glaube auf keinen Fall, daß H. König durch sein Referat den Jugendlichen seine Meinung aufzwingen wollte. Wenn sich durch die angesprochenen Problematiken jeder einmal mit seinen eigenen Kulturansprüchen auseinandergesetzt hat; wenn durch diese Formulierung



Sylvia: Ich bin der Meinung, daß eine Analyse der Kunstlandschaft der DDR in der heutigen Zeit von enormer Bedeutung ist, unabhängig davon, wer diese Analyse durchführt oder zur Diskussion stellt. Außerdem bin ich davon überzeugt, daß diese Analyse in engster Zusammenarbeit mit allen verantwortlichen Funktionären einschließlich des Kulturministeriums erarbeitet wurde, denn eine solche Ausarbeitung erfordert umfangreiches

und auch zu Hause möchte ich nicht meine Ruhe haben. Ich finde, das Gebiet der Kultur ist so umfangreich, daß man stets neue Sachen entdecken kann und auch bei sich selbst neue Interessen wecken kann. Ich glaube, wer einmal nachhaltige kulturelle Erlebnisse hatte, der kommt nicht mehr davon los und will es auch nicht, weil sie eine echte Bereicherung des eigenen Lebens ist.

Das Gespräch führte
Andreas Thun von report

Der Palästinenser Taher Erabi stellte sich auf der FDJ-Kulturkonferenz mit folgendem Gedicht vor

An meine Heimat

Ich habe ein Bild, Stimme und Erinnerung.

Ich habe eine Geliebte;
es zieht die Sonne zu ihrem Zimmer,
damit sie schläft in meiner Umarmung.

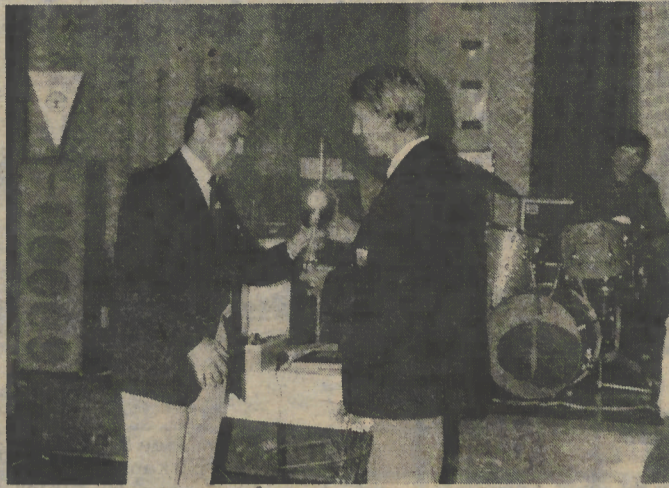
Ich habe eine Mutter;
in ihren Augen segelt mein Boot endlos.
Sie versenkte sämtliche Riffe,
damit ich meine Heimat von allen Ecken sehe.

Und meine Genossen
stricken aus den Strahlen der Sonne
ein Kleid für die Erde
und pflanzen Ähren in die Steine.

Ich mache meine Schuhe aus Dornen
und mein Brot aus Spreu.

Ich habe einen Garten und einen alten Pflug,
eine Heimat und eine Waffe.

Meine Heimat ist eine gestohlene Fahne,
sie flattert in den weiten Horizont;
meine Heimat ist ein Zeichen für die Genossen
und ein Platz für die Hochzeit der Erde.



Vierte Freundschaftsregatta mit Sportlern aus Litomerice (CSSR): Sieger im Einer der Männer wurde Sportfreund Frank Buder von der Sektion Rudern der BSG Fernsehelektronik. Rechtes Foto: Übergabe eines Erinnerungspokals von T. J. Slavoj Litomerice.

Freundschaftsvergleich im Rudern mit Sportlern aus Litomerice

Am 30. September konnten wir uns bereits bekannte Sportler aus Litomerice (CSSR) begrüßen. Unter ihnen befand sich auch der Gewinner der Bronzemedaille der Weltmeisterschaften 1982 im Zweier in Luzern. Der Freundschaftsvertrag wurde für zwei weitere Jahre unterschrieben.

Am Freitag fand eine Fahrt nach Potsdam mit Besichtigung des Neuen Palais, Rundgang durch den Park von Sanssouci und Cecilienhof mit anschließendem Mittagessen statt.

Am Abend hatten unsere Sportler im Bootshaus Gelegenheit, mit den Gästen bei Disco-Musik zusammen zu sein.

Den Sonnabendvormittag benutzten dann unsere Gäste um zu trainieren, um die Strecke sowie Start und Ziel kennen zu lernen.

Pünktlich um 14.00 Uhr wurde das Erste der 22 Rennen unter Mitwirkung erfahrener Kampfrichter des Fachausschusses Rudern Berlin gestartet.

Das schöne Spätsommerwetter nutzten noch zahlreiche Wassersportler zu vielleicht letzten Ausfahrten. Leider gab es durch unvernuünftiges Verhalten einiger Motorbootfahrer, trotz Aufforderung zur Rücksichtnahme, erhebliche Behinderungen unserer Sportler.

Höhepunkte der Regatta

Einige Höhepunkte der Freundschaftsregatta:

Den Doppelvierer o. St. für Junioren konnten unsere Gewinner der Silbermedaille bei Meisterschaften der DDR 1982 mit 1/10 Sekunde Vorsprung gewinnen.

Im Doppelvierer m. Stm. für Juniorinnen siegten unsere DDR-Meisterrinnen sicher.

Den Einer für Frauen gewann unsere DDR-Meisterin 1982, U. Täuber, mit fünf Sekunden Vorsprung gegen die Weltmeisterschaftsteilnehmerin Bratkova.

Ebenfalls siegreich war unsere Spfrn. Claudia Hoffmann, Gewinnerin der Silbermedaille bei den Meisterschaften der DDR 1982 im Einer für Schülerinnen.

Den Doppelzweier für Schülerinnen konnte sie mit der Spfrn. Lusatis gewinnen.



30 Sekunden betrug der Vorsprung.

Im Doppelzweier der weiblichen Jugend standen sich Teilnehmer der Meisterschaften der CSSR und der DDR gegenüber. Der Vorsprung der Gäste betrug fünf Sekunden.

Im Einer für Junioren war Spfrn. Bratkova erfolgreich. Einen weiteren Erfolg unserer Gäste konnte die Spfrn. Bratkova mit ihrer Spfrn. Plesnikova im Doppelzweier gegen unsere DDR-Meister aus dem Vierer verbuchen.

Auch im Riemenzweier o. Stm. für Junioren mußten sich unsere Gewinner der Silbermedaille der DDR-Meisterschaften als geschlagen bekennen. Die Meister der CSSR 1982 konnten noch den Doppelvierer m. Stm. gewinnen.

Im letzten Rennen dieses Tages, im Doppelvierer m. Stm. der weibl. Jugend, wa-

ren unsere Mädchen erfolgreich. Auch in diesem Boot ruderten unsere DDR-Meisterrinnen.

Der Endstand war für die Gäste 31 Punkte und für uns 35 Punkte. Der schöne, von der Gastgemeinschaft gestiftete Kristallpokal konnte somit für ein weiteres Jahr in unserem Bootshaus verbleiben.

Gäste sind auch gute Musiker

Alle Sieger erhielten Erinnerungsgeschenke. Aber auch die durch Behinderung benachteiligten Verlierer erhielten Trostpreise. Der Spfrn. Bratkova wurde als erfolgreichste Teilnehmerin der Gäste ein Sonderpreis durch unseren Sektionsleiter Spfr. Renner überreicht. Später durfte sie bei der Tombola als Glücksgöttin fungieren.

Die Gäste aus Litomerice sind nicht nur gute Ruderer, sie haben in ihren Reihen auch gute Musiker, die eine stimmungsvolle Musik machten. Eine Sportfreundin sang dazu in ihrer Heimatsprache und ist gut angekommen.

Herzlichen Dank

Ein Teil der Sportler fand sich zu einem Fußballspiel zusammen. Die Gäste gewannen 7:3.

Einer Pflicht muß ich noch nachkommen. Unsere Frauen erklärten sich bereit, unser Heimleiterhepaar kräftig zu unterstützen, sie haben dadurch mit geholfen, daß alles programmgemäß ablief.

Herzlichen Dank dafür unseren Frauen und der Familie Bernhardt.

Sektionsleitung Berlin
Hans Nakladal

Kurt Robbels Bildnisse von Werktätigen beeindrucken durch ihre Aussagekraft

Bis zum 2. Januar 1983 können wir uns mit dem Lebenswerk des in Mahlow bei Berlin ansässigen Malers Prof. Kurt Robbel vertraut machen; im Alten Museum wurde eine Sonderausstellung mit Malerei und Zeichnungen des Künstlers gestaltet. Gleichzeitig erfährt der Hochschullehrer, der von 1951 bis 1974 an der heutigen Kunsthochschule Berlin wirkte, eine Würdigung: einzelne Arbeiten einiger seiner ehemaligen Schüler wurden in diese Ausstellung einbezogen. Eine sehr sympathische Idee.

Wir wissen, daß Prof. Robbel — 1909 in Berlin geboren — eine Holzbildhauerlehre und ein mehrjähriges Kunststudium absolvierte. Als Maler ist Kurt Robbel jedoch Autodidakt. Reisen führten ihn u. a. in die Sowjetunion, nach Italien, Tunesien, Ägypten, Libanon und Island.

Durch Reproduktionen und Ausstellungen sind Bilder wie „Die schaffenden Kräfte“ (1975/76, Palast der Republik, Foyer) — hier mit der Studie aus dem Jahre 1974 vertreten —, „Werftarbeiter“ (1960 und 1966) sowie „Rotgardisten 1917“ (1967, Potsdam, Rat des Bezirks) vielfach bekannt geworden.

Strenge Formensprache

Insgesamt widerspiegeln etwa 120 Arbeiten das künstlerische Anliegen dieses Malers. Sie prägen sich dem Betrachter durch ihre fast

karge und strenge Formensprache sowie ihre überwiegend kräftige Farbgebung — oftmals als Mischtechnik ausgeführt — und scharfe Ausbildung der Konturen ein. Hierdurch wird eine seltene Bildwirkung erreicht; viele Motive wirken in ihrer Sachlichkeit wie konstruktivgefügt — jedoch mit einem großen Maß an Konzentration, Bedacht und Können.

Satte Farbgebung

Kurt Robbels Bildnisse von Werktätigen sind meist bildraumfüllend, ohne Übertreibung, Vordergründigkeiten und die allzu verallgemeinernden Vereinfachungen gestaltet, ihre Aussagekraft und Gültigkeit ist unbestritten. Aber auch andere Motive, z. B. Stilleben und Landschaft, wurden mit sattem Farben und großer Schlichtheit dargestellt: z. B. „Faröer-Inseln“ (1965), „Italienische Landschaft“ (1957) und „Dynamische Formen“ (1964 und 1974).

Daß sich Kurt Robbel als Weggefährte bei der Entwicklung unserer Kunst bewährte, bezeugen nicht nur seine Werke. Auch als Kunstpädagoge hinterließ er — im wörtlichsten Sinn — sichtbare Spuren: Rund 30 Bilder der früheren Schüler Ronald Paris, Hans Vent, Konrad, Knebel, Helmut Symmang, Heinrich Tessmer, Dieter Gantz und Hans Ticha sind eine deutliche Bestätigung für Prof. Kurt Robbel.

Wolf Lippitz, Q 2

Unser neuer WF-Skatmeister wurde ermittelt

Nun haben wir für 1982 wieder einen neuen WF-Skatmeister. Es ist der Kollege Krüger aus RSM, der 1868 Punkte erreichte.

Ihm folgen der Kollege Gedrat, IM 2, mit 1790 Punkten und der Kollege Erd-

mann, IM 6, mit 1768 Punkten.

Wenn man sich die Liste der Gewinner ansieht, stellt man fest, daß der Bereich IM die besten Skatspieler hat. Warum kommen diese Kollegen eigentlich nicht in den WF-Skatzirkel? Jeden Frei-

tag wird in der Zeit von 18.00 bis 22.00 Uhr im WF-Kulturhaus gespielt.

Auch wollen wir den letzten nicht vergessen; es ist der Kollege Espenschied von RLP 2 mit 199 Punkten.

Erwin Schüler

Tiefbewegt hat uns die Nachricht vom plötzlichen Tod unseres langjährigen verdienstvollen Kollegen

Heinz Göpfert

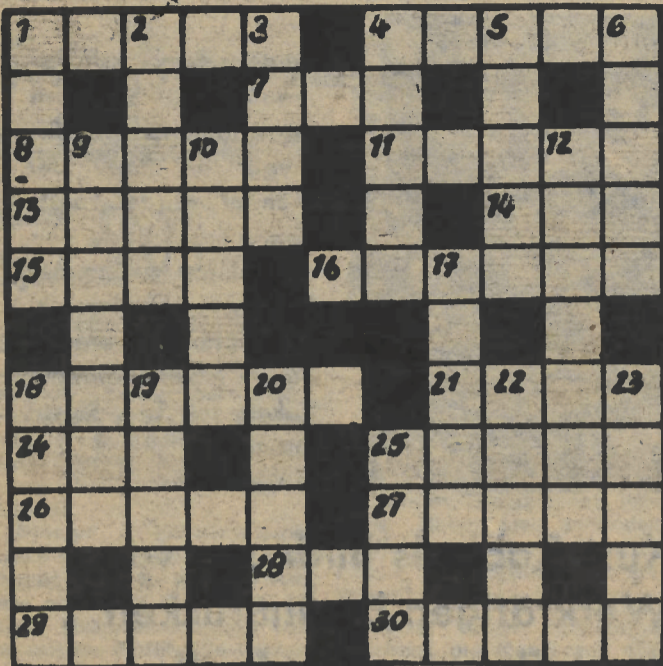
2. 8. 1925

14. 11. 1982

Mit ihm verlieren wir einen aufopferungsvollen Kollegen, der über 30 Jahre für die Ausbildung des jungen Facharbeiternachwuchses seine ganze Kraft einsetzte.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Das Kollektiv PB 2 „Ernst Schneller“
Direktor der Betriebschule
AGO Kader und Bildung



Waagrecht: 1. Tierunterkunft, 4. Gestalt aus „Der Bettelstudent“, 7. Höhenrücken des Weserberglandes, 8. Fluß in Gabun, 11. Gestalt aus „Der Kuß der Juanita“, 13. Führer eines russischen Bauernaufstandes, 14. spanischer Küstenfluß, 15. Schwung, Tatkraft, 16. Nebenfluß der Wolga, 18. Alarmgerät, 21. Niederschlag, 24. Stadt im Erzgebirge, 25. Titelgestalt eines sowjetischen Jugendbuches, 26. Verkehrsleitanlage, 27. Fallklotz, 28. neuseeländischer Hochgebirgsvogel, 29. Fruchtbringer, 30. Gestalt der germanischen Sage.

Senkrecht: 1. ungeschlechtliche Fortpflanzungszelle, 2. Schweizer Kurort, 3. Milz, 4. Hauptstadt von Tibet, 5. Zentralorgan der KPI, 6. Bittermittel, 9. chemisches Element, 10. Hebevorrichtung, 12. chemisches Element, 17. Gestalt aus „Krieg und Frieden“, 18. Nebenfluß der Elbe, 19. russischer Maler, gest. 1930, 20. Zierpflanze, 22. Stadt in der Schweiz, 23. Gestalt aus „Das Rheingold“, 25. Fischfett.



Der Berliner Weihnachtsmarkt mit seinen 250 bunten Häusern und Verkaufsständen sowie Karussells ist täglich zwischen 13 und 20 Uhr bis zum 19. Dezember geöffnet.

Wissenswertes über Berlin

Zahlreiche Brigaden haben sich in ihren Kultur- und Bildungsplänen vorgenommen, in Vorbereitung auf das 750jährige Jubiläum Berlins sich näher mit dem Werden und Wachsen unserer Stadt vertraut zu machen. Das Informationszentrum am Fernsehturm bietet dafür viele Möglichkeiten. Interessierte Arbeitskollektive können sich hier zu Vorträgen an verschiedenen Architekturmodellen, Filmveranstaltungen und Führungen durch das Berliner Stadtzentrum, zum Ehrenmal für die gefallenen sowjetischen Helden in Berlin-Treptow, über die Straße Unter den Linden und durch das Rote Rathaus anmelden. Auf Wunsch werden für Partei- und Gewerkschaftsgruppen, Arbeitskollektive und ihre Patenschul-klassen spezielle Programme gestaltet.

Wer interessante Berlin-Publikationen sucht, findet

so zum Beispiel die Bildbände „Guten Tag, Berlin“ von Rita Maahs und „24 Stunden sind ein Tag“ von Gisela Karau.

Wer sich selbst oder anderen eine Freude machen will, kann es damit tun.

Besonderer Beliebtheit erfreuen sich auch die von der Berlin-Information herausgegebenen Bildmappen. Gegenwärtig sind u. a. im Angebot:

Altberliner Stadtansichten, eine Auswahl von 12 Stichen, die einen Eindruck von der Baukunst und der Stadtgestaltung im 18. und 19. Jahrhundert vermittelt, Preis 12,— Mark.

Altberliner Stadtpläne, eine Auswahl von 12 Plänen, die u. a. die 1710 erschienene Nachbildung des Memhardt-schen Planes von „Berlin und Cölln vor dero Erweiterung“ sowie das Mittelteil des Pla-

nes von Bernhard Schultz von 1888 enthält, Preis 8,— Mark. Heinrich Zille, Aquarelle und Zeichnungen aus seinem umfangreichen Werk, Preis 12,— Mark.

Als Wandschmuck für die Brigadeecke wie auch zur Gestaltung von Wandzeitungen eignen sich die Poster vom Platz der Akademie, vom Palast der Republik, von der Straße Unter den Linden, mit der Stadtansicht und mit dem Altberliner Bilderbogen (jeweils 3,— Mark) und die Postkartenleptorellos vom Marx-Engels-Platz, vom Alexanderplatz, vom Roten Rathaus und von anderen Sehenswürdigkeiten sowie von Schätzen der Berliner Museen (Preis 2,— bzw. 3,— Mark).

Das Informationszentrum ist montags von 13.00 Uhr bis 18.00 Uhr, dienstags bis freitags von 9.00 bis 18.00 Uhr und am Wochenende von 10.00 bis 18.00 Uhr geöffnet.

Rätselauflösung aus Nr. 47/82

Waagrecht: 1. Diadem, 5. Leck, 8. Gelee, 9. Italer, 11. Iden, 13. Karusseit, 15. Krug, 17. Asen, 19. Enke, 22. Ella, 24. Cardinale, 29. Arie, 30. Elerner, 31. Asket, 32. Ihle, 33. Reseda.

Senkrecht: 1. Drink, 2. Abakus, 3. Eger, 4. Meru, 5. Leis, 6. Eede, 7. Kant, 10. Lage, 12. Eifel, 14. See, 16. Radar, 18. Nei, 20. Nele, 21. Klemme, 23. Adria, 24. Cali, 25. Rial, 26. Dese, 27. Neer, 28. Alte.

Es kommt nicht darauf an, wie vielen, sondern was für Leuten man gefällt.

Wen die Nachwelt loben soll, der muß für die Mitwelt etwas tun.



Um eine reibungslose Essenversorgung zu gewährleisten, bittet Sie unsere Küchenkommission, kein Geschirr an den Arbeitsplatz mitzunehmen.

Speiseplan vom 6. 12. bis 10. 12. 1982

Montag, 6. 12.
Kartoffelsuppe m. Fleisch u. Speck, Apfel 0,60 M
Sauerbraten, Klöße, sc. Rotkohl 1,30 M
zwei gek. Eier, Kart., Specks. Rohk., 0,80 M
Quarkkeulchen, Schokosuppe, 0,50 M

Dienstag, 7. 12.
Linseneintopf m. Rotw., Apfel 0,60 M
Kochklops, Kart., Rohkost 1,00 M
Gemüsegulasch, Nudeln, Quarkspeise 1,20 M
Kräuterquark, Kart., Butter, Salat 0,80 M

Mittwoch, 8. 12.
Weißkohleintopf m. Fleisch, Apfel 0,60 M
Rindfleisch-Curry, Reis, Salat 1,20 M
Igelwurst, sc., Nudeln, Salat 1,00 M
Palatschinken, Schokosuppe, 0,50 M

Donnerstag, 9. 12.
Ung. Gulaschsuppe, Apfel 0,60 M
Schweinesteak „Tokayer Art“, Kart. 1,40 M
1/4 Paprikahuhn, Reis, Salat 2,00 M
Drei Hefeklöße, gem. Kompott 0,80 M

Freitag, 10. 12.
Bohneneintopf, Rindfl. Apfel 0,60 M
Sahnebeefsteak, Kart., bayr. Kraut 1,00 M

gebr. Fischfilet, Kart., Salat 0,80 M
Grießbrei mit Kompott 0,50 M
Änderungen vorbehalten!

Redaktionsschluß für Nr. 48/82 war der 29. 11.

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Bey. Redakteur: Klaus Schüler. Redaktionssekretär: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Billeb, Fachdirektorat Investitionen; Genosse Glocke, BGL; Genossin Osche, Werkteil Bildröhre; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Sölter, Werkteil Röhren; Genosse Steiniger, Werkteil Diode; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion: 3. Geschöß, Bauteil V, Zimmer 3121 A. Telefon: 6 35 27 41. Apparat 2323; erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR, Druck: 140 (ND).